

# Das sind die drei größten Impf-Mythen

*Eine Vielzahl von Menschen in Deutschland ist bereits gegen Corona geimpft. Einige Teile der Bevölkerung begegnen den Wirkstoffen allerdings mit großer Skepsis. Ein Grund dafür sind weit verbreitete aber sehr gefährliche Unwahrheiten, die rund um die Vakzine kursieren.*

## Mythos 1: mRNA-Impfstoffe verändern das menschliche Erbgut

Die Impfstoffe der Unternehmen BioNTech/Pfizer und Moderna arbeiten mit einer so genannten Messenger-RNA (mRNA). Diese mRNA kann und wird von den Körperzellen des Immunsystems gelesen werden und gibt anschließend einen Immun-Befehl an die Zellen des Geimpften, die daraufhin die nötigen Informationen erhalten, um gegen das Coronavirus vorzugehen. Mit dem Erbgut des Menschen kommt die mRNA dabei nicht in Kontakt, da dieses weitaus tiefer im Zellkern sitzt, ein Bereich, der von der mRNA nicht erreicht werden kann.

## Mythos 2: Eine Corona-Impfung kann Krebs verursachen

Krebs entsteht, wenn sich Zellen im Körper unkontrolliert vermehren. Das geschieht immer dann, wenn das Erbgut der Zellen geschädigt ist. Einen Zusammenhang zwischen Impfungen und Krebs konnten die Forscher bisher noch nicht feststellen. Der Impfstoff erreicht die DNA der Zellen nicht, kann also auch keine Schäden verursachen. Sollte ein gesundes Immunsystem eine geschädigte Zelle registrieren, tötet es diese außerdem in der Regel zeitnah ab.

## Mythos 3: Die Entwicklung und Zulassung der Impfstoffe erfolgte zu schnell

Richtig ist, dass die Corona-Wirkstoffe in einem unvergleichlich hohen Tempo entwickelt wurden. Für gewöhnlich verstreichen bei der Entwicklung und Zulassung eines Impfstoffes schon mal 10 bis 15 Jahre. Der enorme Zeitdruck während Pandemie und die Dringlichkeit einen Wirkstoff zu finden, sorgte bei den Corona-Vakzinen allerdings für ein stark erhöhtes Tempo. Möglich gemacht wurde dies durch überdurchschnittlich viel Geld, Zeit und Personal, das in die Entwicklung der Vakzine investiert wurde. Auch die Zulassung erfolgte schneller, da einzelne Schritte parallel statt nacheinander abliefen. Außerdem hatten die Forscher bereits Erfahrung mit anderen SARS-Viren, die die Impfstoff-Herstellung vereinfachte.